# Der Sächsische Erzähler

**Tageblatt für Bischofswerda**
Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

**Neukirch und Umgegend**
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 276 — Sonnabend, den 23. November 1940 — 95. Jahrgang


# Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt

## Das Protokoll am 23. November in Berlin unterzeichnet

**Berlin, 23. November. Am 23. November ist in Berlin von dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, dem Leiter der Politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Buti, und dem japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu, einerseits sowie vom rumänischen Staatsführer, General Antonescu, anderseits, ein Protokoll über den Beitritt Rumäniens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet worden.**

### Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

„Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Rumänien anderseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

**Artikel 1**

Rumänien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

**Artikel 2**

Sofern die im Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Rumäniens berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Rumäniens hinzugezogen werden.

**Artikel 3**

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und rumänischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt gab der rumänische Staatsführer, General Antonescu, eine Erklärung ab, in der er erklärte, Rumänien werde die Gesamtheit seiner Kräfte zur Verwirklichung der Paktziele einsetzen.

## Der Führer empfing General Antonescu

**Berlin, 22. November.** Der Führer empfing am Freitagnachmittag in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Staatsführer General Antonescu zu einer längeren Aussprache, die im Geiste des zwischen den beiden Staaten bestehenden herzlichen Einvernehmens verlief.

Anschließend stellte General Antonescu dem Führer den rumänischen Außenminister Prinz Sturdza vor.

Eine Abteilung der SS-Leibstandarte erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeigungen.

**Berlin, 22. November.** Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Freitagvormittag den rumänischen Staatsführer General Antonescu und den in seiner Begleitung befindlichen rumänischen Außenminister Sturdza zu einer Besprechung.

## Empfang beim Reichsaußenminister

**Berlin, 22. November.** Zu Ehren des rumänischen Staatsführers General Antonescu und des rumänischen Außenministers Prinz Sturdza gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Freitag abend einen Empfang im Hotel „Adlon", an dem die Mitglieder der rumänischen Delegation, der rumänische Gesandte in Berlin, Grecianu, mit Angehörigen der Gesandtschaft, Staatssekretär Dimitriuc und Gesandter Valer Pop, die beide in besonderer Mission in Berlin weilen, teilnahmen.

Auch der japanische Botschafter in Berlin, Kurusu, der italienische Botschafter Buti, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, der ungarische Gesandte Sztojay und der italienische Geschäftsträger Botschaftsrat Zamboni waren zugegen.

Deutscherseits nahmen teil: Generalfeldmarschall Keitel, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsleiter Bouhler, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsminister Dr. Lammers, Staatsminister Dr. Meißner, Staatssekretär v. Weizsäcker, Botschafter Ritter, Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, SS-Obergruppenführer Lorenz, General d. Art., Jodel, sowie weitere Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht.

## „Rumänien ist durch das Schicksal an Deutschland gebunden"

### Das Organ der legionären Bewegung zur Berliner Reise Antonescus.

**Bukarest, 22. November.** Die rumänische Presse befaßt sich vorwiegend mit der Reise des rumänischen Staatsführers nach Berlin.

Das Organ der legionären Bewegung, „Cuvantul", erklärt an leitender Stelle unter dem Titel „Der Weg nach Berlin" u. a. folgendes:

„Sowohl vom rumänischen politischen, als auch vom europäischen geschichtlichen Standpunkt aus sind die Reisen General Antonescus nach Rom und Berlin nur logische Schlußfolgerungen. Rumänien, das mit einer schändlichen Vergangenheit endgültig gebrochen hat, mußte heute bei Rom und Berlin, den Mittelpunkten, um die heute alle wichtigen Ereignisse der Welt kreisen, seine politische Grundlage wiederfinden. Für Rumänien ist die Reise seines Staatsführers nach Berlin nicht nur Beweis eines Glaubens, für den die legionäre Bewegung, die Grundlage des heutigen Staates, ein unglaubliches Martyrium erlitten hat, sondern auch Beweis des bedingungslosen Vertrauens, daß auf diesem Weg die Wiedergeburt Europas und damit auch die Lebensinteressen der rumänischen Zukunft gesichert sind.

Eine solche Reise ist heute ganz anderer Art als jene erniedrigenden Reisen unglückseligen Angedenkens der einstigen politischen Potentaten Rumäniens. Sie entspringt einem neuen Glauben und einer neuen Mentalität. Es handelt sich erstens um den dauernden Verzicht auf das Ziel des Gleichgewichts — deshalb die Notwendigkeit unserer Eingliederung in ein festes und aufrichtiges außenpolitisches System — und zweitens um den Verzicht auf eine politische Gefühlsseligkeit und auf die Gefahr eines schandvollen Opportunismus — deshalb die Notwendigkeit einer realistischen aktiven Politik. Die Reise des Generals nach Berlin ist deshalb nicht nur ein politischer, sondern ein geschichtlicher Akt. Es handelt sich nicht um einen einfachen protokollarischen Besuch, sondern um einen Besuch, der die Zukunft des Landes bestimmen wird. General Antonescu wird in der Reichshauptstadt zeigen, daß Rumänien durch das Schicksal an Deutschland gebunden ist und um den Preis seines Lebens diese Verbindung aufrechterhalten und an der Aufrichtung der neuen Ordnung Europas teilnehmen wird."

# Amerikanische Berichte über neue heftige Angriffe der deutschen Luftwaffe

## „Vermutlich Birmingham" — Englische Zensur setzt die Vertuschungsmanöver fort — „Wir wollen nicht in die Keller Schottlands"

**Berlin, 23. November.** Die amerikanischen Berichterstatter in London melden am Sonnabendfrüh neue heftige Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die Midlands, auf London, Liverpool und die Küstengebiete von Kent. Auf eine Stadt in den westlichen Midlands — vermutlich Birmingham, wie es in einem der Berichte heißt — sei ein besonders heftiger Angriff erfolgt, worauf man auf das Bestreben schließen könne, wiederum ein industrielles Zentrum von der Landkarte verschwinden zu lassen. Es soll weit ausgedehnter Schaden angerichtet worden sein.

Die Formulierung „vermutlich Birmingham" läßt übrigens erneut klar und deutlich das Wirken der britischen Zensur erkennen. Sie zeigt, daß Churchill es auch heute noch nicht wagt, den deutschen Vergeltungsschlag gegen das Herzstück der britischen Rüstungsindustrie, der so rasch auf Coventry folgte, zuzugeben.

So meldet denn auch der Bericht des britischen Luftfahrtministeriums vom Sonnabend morgen wieder nur ganz lakonisch, daß in der Nacht zum Sonnabend Bomben auf zahlreiche Gebiete in England, darunter das Ufer des Mersey-Flusses und das Gebiet von London abgeworfen worden seien, wobei sich die „Hauptangriffe" auf den westlichen Teil der mittleren Gebiete von England" gerichtet hätten. Der Bericht spricht dann von zahlreichen Bränden und zahlreichen Gebäudeschäden.

Anstatt nun endlich einmal über Birmingham Farbe zu bekennen, werden von amtlicher Seite die Agitationsmärchen fortgesetzt, um dem englischen Volk auch weiterhin Sand in die Augen zu streuen. So läßt der Kriegsverbrecher Nr. 1 Winston Churchill im britischen Rundfunk kaltschnäuzig erklären, aus den Ruinen würde ein neues Coventry entstehen und — man höre und staune — „die Pläne für den vollkommen neuen Aufbau Coventrys sind bereits vorhanden". (!!)

daß die Opfer der plutokratischen Kriegshetzer ihre verzweifelte Lage trotz aller amtlichen Schönfärberei doch sehr deutlich erkennen, zeigt eine Meldung aus Stockholm. Danach hat die Ankündigung der englischen Regierung, daß sie die Obdachlosen von Coventry und anderen Städten der Midlands in den Kellern der schottischen Städte unterzubringen gedenke, in der Bevölkerung eine geradezu leidenschaftliche Abwehrstimmung hervorgerufen. „Wir wollen nicht in die Keller Schottlands!" war die Parole einer improvisierten Versammlung mitten zwischen den Trümmern von Coventry, die am Donnerstag stattfand.

Den Leuten graue — so heißt es in dem Bericht — bei der Vorstellung, den dunklen und nebligen Winter in den Kellerräumen schottischer Städte, die in keiner Weise für einen Daueraufenthalt eingerichtet sind, verbringen zu müssen.

Angesichts der Ausbreitung der deutschen Massenangriffe nehme das Evakuierungsproblem für die britischen Behörden immer ernstere Formen an, da die Gebiete, die als Auffangstationen dienen könnten, immer mehr zusammenschrumpften. — Das klingt wirklich etwas anders als das lächerliche Gerede von den „bereits vorhandenen Plänen für den Neuaufbau Coventrys".

## Erkennungsmarken für englische Zivilbevölkerung

Wenn des weiteren — nach einer anderen schwedischen Blättermeldung — die britische Regierung nunmehr plant, ähnlich wie beim Militär, Erkennungsmarken an die Zivilbevölkerung auszugeben, da es „unmöglich ist, alle bei Luftangriffen ums Leben gekommenen Personen namentlich festzustellen", so deckt sich auch diese ernste Kunde für die Opfer der plutokratischen Kriegsverbrecher absolut nicht mit den Großsprechereien der Trabanten Churchills, die in Rede und Schrift weiterhin alles aufbieten müssen, um dem englischen Volk immer wieder darzutun, daß „ja in Wirklichkeit alles gar nicht so schlimm ist", und England von „Erfolg zu Erfolg voranschreitet".

# Karawanenstraße der Erdölschiffe

## Die verkehrswirtschaftliche Bedeutung der russischen Wasserwege

**Vor einigen Wochen hat der Transport von Erdöl auf dem neuen russischen Wasserweg Schwarzes Meer—Dnjepr—Brest—Litowsk zur deutsch-russischen Interessengrenze begonnen. Riesenreihen neuer Spezialschiffe für Erdöl sind auf den russischen Kanalstraßen auf dem Wege nach Deutschland. Auch sonstige für Deutschland wertvolle Produkte werden auf diesem Wege befördert. Unser Artikel befaßt sich mit der Bedeutung des russischen Wasserstraßennetzes für Deutschland auf Grund des Wirtschaftsabkommens zwischen den beiden Ländern.**

Vielleicht haben Deutschlands Gegner in den Augusttagen 1939, als der Freundschafts- und Wirtschaftsvertrag zwischen Deutschland und der Sowjet-Union zum Abschluß kam, gar nicht im einzelnen überlegt, welche außerordentlichen kriegswirtschaftlichen Vorteile sich mit diesem Abkommen für Deutschland verbinden würden. Schließlich beruhte der Schwerpunkt der britisch-französischen Kriegspolitik darin, Deutschland an mehreren Fronten militärisch zu fesseln und gleichzeitig rohstoffwirtschaftlich auszuhungern. Allerdings lag bei Abschluß des Abkommens noch Polen als Verbündeter der Westmächte zwischen Deutschland und der Sowjet-Union, aber auch für den Fall, daß Polen nicht im ersten Anlauf hätte niedergerungen werden können, wären genügend Wege über die damaligen baltischen Staaten vorhanden gewesen, um Deutschland mit Produktion aus Rußland zu versorgen. Nachdem aber Polen in 18 Tagen niedergeschlagen war und die deutsche Initiative alles daran setzte, die zum Teil zerstörten Bahn- und Wasserwegverbindungen über Polen wieder in Gang zu bringen, war für die Westmächte der Krieg auf der wirtschaftlichen Basis schon als verloren zu betrachten, denn Deutschland besaß von dem Augenblick an nicht nur die eigene Sicherung seiner Wirtschaft, sondern die doppelte Sicherung durch Lieferungen aus Rußland.

### Wasseradern aus ganz Rußland führen nach Deutschland

Was Schnelligkeit angeht, mag heute der Luftverkehr und die Eisenbahn dem Wasserweg wesentlich überlegen sein, was Masse und Großräumigkeit betrifft, ist dagegen der Binnenschiffahrtsweg unübertrefflich, gar nicht zu reden von der Verbilligung, die der Transport auf dem Wasserweg mit sich bringt. Wenn in Rußland vor einiger Zeit der Kanalverkehr zwischen den Flüssen Privet und Bug eröffnet worden ist, so bedeutet das nichts anderes, als daß damit die Ostsee über diese beiden großen Flüsse mit dem Dnjepr und dem Schwarzen Meer verbunden ist. In diesem Augenblick sind die meisten russischen Wasserwege unmittelbar mit dem Ostseeraum und mit den Kanalstraßen Deutschlands in Verbindung, die ihrerseits weit zum Westen bis an die belgischen und holländischen Kanalstraßen heranführen und somit eine riesige transkontinentale Verbindung zwischen Westasien und dem Atlantik bedeuten.

### Perspektiven für den großeuropäischen Wirtschaftsverkehr

Was dieses Wasserstraßennetz für die jetzige Kriegslage und Kriegswirtschaft bedeutet, brauchen wir an dieser Stelle nicht weiter zu erörtern, die Verbindungen zwischen den Bedürfnissen der deutschen und italienischen Kriegswirtschaft und den Lieferungsmöglichkeiten der riesigen russischen Produktion liegen auf der Hand. Interessanter ist es in diesem Zusammenhang, die Auswirkungen für spätere Friedensverhältnisse zu berücksichtigen. Gewiß, Luftfahrt, Eisenbahnlinien und motorisierte Verkehrsmittel sind auch in der Lage, eine transkontinentale Verbindung herzustellen, doch muß man immer berücksichtigen, daß es viele Rohstoffe gibt, deren Verarbeitung in außerordentlichen Mengen erfolgen muß. Zur Heranschaffung solcher großen Vorräte ist sowohl der schienengebundene Güterverkehr wie auch der Fernttransport mit Lastzügen und der Lufttransport zu kostspielig, da sich damit ein Einsatz ungeheuren Materials verbände. Dagegen können die Lastkähne der Kanalstrecken, die zwar langsamer fahren, aber einen mächtigen Rauminhalt besitzen, auf dem Gebiete der rohstoffwirtschaftlichen Versorgung wesentlich mehr leisten und zudem den Kostenbetrag erheblich verringern. Für die Zukunft wird aber nicht nur ein großer Rohstoffaustausch zwischen Nord-, Mittel- und Südeuropa im Gang bleiben, sondern auch Rußland als eines der reichsten Rohstoffländer der Welt Gelegenheit nehmen können, seine Erzeugnisse mit den Fertigprodukten des industriereichen Mittel- und Westeuropa auszutauschen.

### Auch das Kaspische Meer dem Ostseeraum angeschlossen

Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß von der Sowjet-Union in den letzten Jahren die 3400 Kilometer lange schiffbare Wolgastrecke vom Kaspischen Meer flußaufwärts so reguliert worden ist, daß alle Schiffseinheiten darauf verkehren können. An der Wolga liegen die wichtigen Industriezentren und landwirtschaftlichen Produktionsgebiete Rußlands, die ihrerseits die Wolga zum Transport ihrer Waren benutzen können. Ferner ist der Fluß Kama, der vom Ural kommend in die Wolga mündet, durch umfangreiche Regulierungsmaßnahmen für den Schiffsverkehr eingerichtet worden, so daß auch die reichen Erzprodukte des Uralsaumes zur Wolga gelangen können. Die Wolga selbst ist durch Kanäle mit dem Donauraum verbunden. Auf diese Weise können die Oeltransporte aus Baku am Kaspischen Meer sowie sämtliche anderen wichtigen Erzeugnisse auf dem Binnenschiffahrtsweg über das Donaubecken und über die von hier aus nach Ostdeutschland führenden Zufahrtwege zu Wasser bis an die Ostsee gebracht werden. Der Ausbau dieser Strecken im einzelnen ist in vollem